

Für die Projektgruppe: Marc Müller, Präsident KHM

Berufsverband «Hausärztinnen und Hausärzte Schweiz»: Es ist vollbracht!

Passenderweise am Gründonnerstag hat die Projektgruppe, welche mit den Vorbereitungsarbeiten zum Berufsverband «HausärztInnen Schweiz» beauftragt wurde, den Statutenentwurf für den neuen Verband fertiggestellt. Vertreter der Gründerorganisationen SGAM, SGIM, SGP, JHaS und KHM haben unter der vorzüglichen Moderation von Kurt Aeberhard, Innopool AG, in vielen, manchmal zähen Diskussionen, aber immer konstruktiv und zielführend, ein Dokument geschaffen, welches dem neuen Berufsverband die Möglichkeit geben wird, die (berufs-)politischen Interessen der Hausärztinnen und Hausärzte effizient zu vertreten. Die Vorstände der beteiligten Gesellschaften haben dem Entwurf zugestimmt.

Um diesen Statutenentwurf an der Gründungsversammlung am Wonca-Kongress in Basel auch in Kraft setzen zu können, möchten wir jetzt ein Mitwirkungsverfahren durchführen.

Ab heute, Erscheinungsdatum dieser Ausgabe von PrimaryCare, wird der Statutenentwurf auf der Website von PrimaryCare (www.primary-care.ch) sowie auf den Webseiten der Gründerge-

sellschaften (www.sgam.ch, www.sgim.ch, www.swiss-paediatrics.org, www.kollegium.ch) aufgeschaltet.

Wir möchten jetzt Euch Gelegenheit geben, zu diesem Statutenentwurf Stellung zu nehmen. Anregungen und Änderungsvorschläge sind bis zum 15. Mai 2009 an die Sekretariate Eurer jeweiligen Fachgesellschaft zu richten.

Ab 29. 4. 09: Statuten Berufsverband → E-Mail: info@sgam.ch / info@sgim.ch / secretariat@swiss-paediatrics.org / mail@kollegium.ch

Mit diesem Vorgehen möchten wir versuchen, Eure Gedanken und Ideen schon jetzt aufzunehmen und einzubeziehen, um möglichst gut vorbereitet in die Gründungsversammlung einsteigen zu können und den dringend notwendigen Berufsverband würdig aus der Taufe zu heben!

Gerhard Schilling, SGAM-Vorstand / Mitglied AG-«Hausärzte Schweiz»

Auf der Zielgeraden angekommen!

Bericht aus der Arbeitsgruppe «Hausärzte Schweiz»

Nach über einjähriger, intensiver Tätigkeit kann die Arbeitsgruppe «Hausärzte Schweiz» nun das Resultat der gemeinsamen Anstrengungen präsentieren: Die Statuten des zukünftigen Berufsverbandes sind von den Vorständen aller beteiligten Grundversorger-Fachgesellschaften genehmigt, die Kompetenzen klar abgesteckt, die Zusammenarbeitsverträge ausformuliert und der Letter of Intent unterschriftsreif! Nun findet noch eine Vernehmlassung bei der Basis statt. Anschliessend wird die Start-Führungsmannschaft zusammengestellt, um dann im September 2009 anlässlich des Wonca-Kongresses in Basel in einer feierlichen Gründungsversammlung den gemeinsamen Berufsverband «Hausärzte Schweiz» aus der Taufe zu heben. Damit kann der Hausarztmedizin endlich die ihr zustehende kräftige standespolitische Stimme gegeben und unsere Vision umgesetzt werden: one voice, one structure!

Seit Anfang 2008 ist bekanntlich eine Arbeitsgruppe aus den Grundversorgergesellschaften SGAM, SGIM, SGP sowie des KHM und der JHaS an der Arbeit, um einen gemeinsamen Berufsverband «Hausärzte Schweiz» zu gründen. Die Verhandlungen waren nicht immer einfach, galt es doch, bisherige Gewohnheiten sowie Kompetenzen zugunsten einer gemeinsamen Stimme für alle Hausärztinnen und Hausärzte abzugeben. Dank der geduldigen und her-

vorragenden Leitung des externen Moderators Dr. Kurt Aeberhard gelang es nun aber, unter konstruktiver Mitarbeit aller Beteiligten die Strukturen und Voraussetzungen für einen starken Berufsverband einvernehmlich zu gestalten. Damit sind wir dem grossen Ziel einen Riesenschritt nähergekommen.

Die Statuten des neuen Berufsverbandes wurden von allen beteiligten Vorständen genehmigt. Nun läuft ab heute eine Vernehmlassung an der Basis (siehe Artikel oben). Damit sollte der Genehmigung der Statuten an der Gründungsversammlung im September nichts mehr im Wege stehen. Um dem Projekt bis zur eigentlichen Gründung die notwendige Verbindlichkeit zu garantieren, liegt ein unterschriftsreifer Letter of Intent vor; er wird demnächst unterzeichnet. Die Kompetenzaufteilung zwischen «Hausärzte Schweiz» und den Fachgesellschaften ist klar: Während der neue Berufsverband für die Politik, die Öffentlichkeitsarbeit, die gewerkschaftlichen Bereiche wie Tarife, Arbeitsbedingungen usw., die Entwicklung des Berufsbildes «Hausarzt» und neuer Praxismodelle sowie die Entwicklung eines Qualitätskonzeptes zuständig ist, verbleiben bei den Fachgesellschaften die Verwaltung der Facharzt-titel und Fähigkeitsausweise, die Aus- und Weiterbildung sowie die Forschung.

Als Mitglieder im Berufsverband fungieren einerseits die Grundversorgergesellschaften als juristische Personen und andererseits diverse Einzelmitgliederkategorien. Es ist vorgesehen, dass zumindest die grossen Grundversorgergesellschaften SGAM und SGIM ihre hausärztlich tätigen Mitglieder kollektiv und automatisch in

den neuen Berufsverband überführen werden, so dass der Einzelne nichts weiter unternehmen muss. Hingegen ist es sinnvoll, wenn sich die Grundversorger auch an der Basis und in den Kantonen vereinen, wie dies an vielen Orten bereits der Fall oder im Gange ist. Wie geht es nun weiter? Nach der Basis-Vernehmlassung werden die Statuten bei Bedarf nochmals bereinigt, so dass an der Gründungsversammlung keine Stolpersteine mehr im Weg liegen sollten. Ferner ist vorgesehen, dass durch die beteiligten Grundversorgergesellschaften baldmöglichst eine Start-Vorstandsmannschaft gebildet wird, die dann der Gründungsversammlung als gemeinsamer Wahlvorschlag präsentiert wird. Dies darum, weil die für das später vorgesehene Wahlverfahren notwendigen Gremien (Delegiertenversammlung) ja zuerst aufgebaut werden müssen und noch nicht sofort handlungsfähig sind. Wir wollen zügig voranschreiten und keine Zeit verlieren und die Zwischenzeit bereits für den weiteren Aufbau des Verbandes nutzen. Die Grundversorgergesellschaften müssen diesem Procedere an ihren jeweiligen Generalversammlungen noch zustimmen. Wir sind aber überzeugt, dass alle am gleichen Strick ziehen wollen und wir uns auf die glanzvolle Gründung von «Hausärzte Schweiz» anlässlich des Wonca-Kongresses in Basel vom 16.–19.9.2009 freuen dürfen.

Der Aktionstag der Hausarztmedizin am 1. April 2009 hat erneut gezeigt, wie wichtig und wie wirkungsvoll unsere gemeinsame Stimme ist. Es gab kaum eine Zeitung oder Fernseh- und Radiostation, die nicht ausführlich über die Anliegen und Probleme der Hausarztmedizin berichtet hat. Auch viele Politiker erkennen zunehmend die Bedeutung der Hausarztmedizin. Wir Hausärzte und Hausärztinnen müssen unser Schicksal in die eigenen Hände nehmen und unsere Anliegen selber vertreten. Nur so haben wir Gewähr, dass unser faszinierende Beruf den ihm zustehenden Stellenwert, die notwendige Unterstützung und einen gerechten Anteil an den Gesamtressourcen erhält.

Liebe Hausärztinnen und Hausärzte: Gemeinsam sind wir stark und unersetzlich, packen wir's an und kämpfen wir für die Zukunft einer starken Hausarztmedizin zum Wohle unserer Patienten!

Korrespondenz:
Dr. med. Gerhard Schilling
chlini Schanz 42
8260 Stein am Rhein
gerhard.schilling@hin.ch

Offener Brief der SGIM an die Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren



Sehr geehrte Damen und Herren
Vorstand und Mitglieder der Schweizerischen Gesellschaft für Innere Medizin haben mit wachsendem Unverständnis und mit Empörung feststellen müssen, dass die Bundesbehörden die Hausarztmedizin zwar stets als Pfeiler des Gesundheitswesens preisen, tatsächlich mit ihren Entscheidungen die Arbeitsbedingungen für die Hausärztinnen und Hausärzte aber immer mehr verschlechtern. Der Nachwuchsmangel in der ärztlichen Grundversorgung hat nicht bloss eine Ursache, aber er lässt sich nur durch eine systematische Unterstützung in allen Bereichen – von der Aus- und Weiterbildung über geeignete Praxismodelle bis zu einer adäquaten Entschädigung – erfolgreich bekämpfen. Wir wissen natürlich, dass staatliche Massnahmen nur eine Komponente dieser nötigen Unterstützung sein können. Statt Unterstützung erhalten wir vom Bundesamt für Gesundheit aber Weisungen und Verordnungen, die nicht nachvollziehbar und gerade für die Hausarztmedizin kontraproduktiv sind. Die Revision der Analysenliste ist das neuste und gravierendste Beispiel. Ein anderes ist ein im ambulanten Bereich unnötiges Splitting von kassenpflichtigen und Zusatzleistungen in zwei Rechnungen, das so überstürzt verordnet wurde, dass schliesslich die diskrete Empfehlung nachgereicht werden musste, die Ärztinnen und Ärzte sollten diese Verordnung während einiger Monate einfach nicht beachten. Das Unverständnis und die Empörung aller Hausärztinnen und Hausärzte über die Reduktion der Entschädigung für das Praxislabor erleben Sie mit. Es geht dabei nicht nur um Tarifpositionen und Taxpunktwerte. Es geht auch um die Art und Weise, wie nach einem wenig transparenten Pro-forma-Einbezug der Betroffenen in Bern dekretiert wurde. Für die Aufrechterhaltung einer guten medizinischen Versorgung der Bevölkerung sind die Kantone verantwortlich. Dass dazu eine

qualitativ hochstehende Hausarztmedizin gehört, wird wohl auch gerade im Hinblick auf die finanziellen und strukturellen Probleme im Gesundheitswesen kaum jemand bestreiten.

Auch weltweit kann immer und immer wieder festgestellt werden, dass ein Gesundheitswesen dort effizient ist, wo die hausärztliche Betreuung funktioniert.

Wir sind den Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren für das Verständnis, den Rückhalt und die Unterstützung dankbar, die sie uns bei vielen Fragen und Projekten haben zuteil werden lassen.

Wir appellieren deshalb am heutigen Tag der Hausarztmedizin an Sie, Ihre direkte Unterstützung und Ihre Einflussnahme auf die eidgenössischen Instanzen zu intensivieren.

Bitte helfen Sie uns, unsinnige Massnahmen und Dekrete zu verhindern, und unterstützen Sie unsere Forderung, als Partner bei der Weiterentwicklung des Gesundheitswesens ernst genommen und in die Entscheidungen einbezogen zu werden. Die Problemliste reicht dabei von der Aus- und Weiterbildung über die Praxisassistenz, die praxisbezogene Forschung, die Etablierung neuer Arbeitsmodelle bis zu einer adäquaten Entschädigung und der Eindämmung der Bürokratie.

Tausende von Hausärztinnen und Hausärzten leisten täglich sorgfältig und kompetent ihren Beitrag zur Gesunderhaltung und Betreuung der Bevölkerung. Sie werden sich weiterhin mit aller Energie dafür und für ihren Beruf einsetzen. Was sie dazu nicht brauchen, sind eidgenössische Prügel – was sie dagegen dringend brauchen, ist Ihre aktive Unterstützung.

Mit freundlichen Grüessen
Schweizerische Gesellschaft für Innere Medizin
Präsidium
Dr. Werner Bauer, Prof. Ulrich Bürgi, Dr. Jürg Pfisterer